(Drittes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 300. Sonntag, den 22. Dezember 1895.

Ihr allerschönstes Christfest.

Weihnachtsgeschichte von B. Mercator.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem zweiten Blatt.)

„Jawohl, von Onkel Bernhard," bestätigte Schnuckchen die Aufschrift prüfend. Sie wurde ein wenig roth vor Freude, denn Onkel Bernhard war der Herzensfreund von Immas Vater gewesen und auch ihr, Auguste Frei, ein solcher geworden. „Liebes Kind, Du mußt ihn mir vorlesen, ich muß gleich erfahren, was er will, und hier darf ich nicht aufhören, das Hirschhornsalz ist eben hereingekommen. Er schreibt mir ja keine Geheimnisse, nein, das thut er nicht, da kommt er lieber selbst angereist, der gute Onkel Bernhard!"

Imma war gerne bereit, machte sich behaglich auf dem Fensterbrett und las:

„Liebe verehrte Freundin!

Es ist natürlicherweise ein Anliegen, das mich zum Schreiben drillt. Da habe ich nämlich eine verwittwete Schwester in Amerika die ist ebenso deutsch geblieben wie ich es bin und hat nun ihren ältesten, begabten Jungen auf deutsche Universitäten geschickt. seit Ostern ist er von Heidelberg nach E. übergesiedelt. Ich hatte ihn auf der Durchreise ein paar Tage hier, verstehe, daß es meiner Schwester nachträglich nicht recht geheuer vorkommt, den Jungen so mutterseelenallein mit seinem Wechsel zu lassen. Sie behauptet, er habe meinen Zug zum ewig Weiblichen geerbt und werde verkümmern oder was weiß ich? wenn nicht ein weiblicher Einfluß über ihm wache, sich seiner annehme, körperlich und geistig, ihm die Mutteraugen — waren überaus verflixt nachsichtige — ersetze. Nun klagt sie mir was vor, verlangt, daß ich ihr umgehend Nachricht gebe, ob und wie der Junge sich macht. Als ob ich reisen könnte mit solchem Podagra in den Knochen —"

Tantchen seufzte: „Der arme einsame Mann! Könnte man ihm doch Waldwollwatte — aber ließ nur weiter, Kind."

„Podagra in den Knochen, und als ob ich ein paar mütterliche Augen hätte!! Aber Sie haben welche, Verehrteste, und das ist nun des Pudels Kern: steigen sie dem Bengel mal aufs Dach, bringen Sie ihm einen Gruß von mir und gucken dabei so unvermerkt, wie er sich hat. Sie wissen schon, mit Kneipen, Schlagen und Firlefanzereien — mit letzteren besonders! Vielleicht könnten sie ihn so unvermerkt mal zum Thee bitten, ich meine ohne daß er Lunte riecht, warum. Aber aufgepaßt —" Imma erhob ihre Stimme -- „aufgepaßt, daß er der Kleinen nicht den Kopf verdreht! Er ist fix mit so was, hatte ich gleich 'raus."

„O Schnuckchen, Schnuckchen, was sind das für Aussichten! Ich lachte mich noch todt, daß ich Dir den zarten Wink nun auch selber vorlesen muß."

„Gieb her!" rief Schnuckchen und fuhr trotz Honigkuchenteig mit allen zehn Fingern auf das Schriftstück los. „Nun bekommst Du kein Wort mehr zu lesen, kein Sterbenswort!"

„Ach Schnuck! süßer Schnuck! das Eine nur noch; wie heißt dieser verlorene Sohn denn?"

Ja — wie heißt er? — das Tantchen sah über den eroberten Briefbogen weg ganz erschrocken in Immas lachendes Gesicht? „Ist es denn möglich?! Albrecht Prinz!"

„Was? Dein tugendhafter Ritter? Nein Schnukchen, der doch nicht!"

Aber richtig, da stands mit Onkel Bernhards dicken trotzigen Buchstaben: „Genaue Adresse weiß ich nicht; er soll erst fünfmal umgezogen sein, ehe er die richtige Bude fand. Erkundigen Sie sich nur nach dem Studenten Prinz, Albrecht Prinz. Was er eigentlich studiert, ist mir unklar. Seine Mutter schrieb von Botanik oder gar Theologie. Er redete mir hier von Forstwissenschaft; fürchte blos, die Wissenschaft wird man dünn gesät sein in seinem Frost. —

Also — Sie thuns, das weiß ich und danke Ihnen im Voraus. Resultat melden sie dann, bitte recht bald Ihrem

Sie stets aufrichtig verehrenden

Bernhard Knierim

Major a. D."

Nun machte auch Imma große Augen, und als Schnuckchen behauptete: „Etwas Fremdländisches hat er, das sah ich gleich," wußte sie nichts einzuwenden. Der „steife Peter" war ihr dadurch, daß er heimlich ein flotter Bruder Studio, Don Juan und Amerikaner sein sollte, mit einem Schlage interessant geworden. Trotzdem — oder eben deswegen — steckte sie, als Tantchen sie bald wieder an die Nähmaschine zurückschickte, noch einmal den Blondkopf durch die Thürspalte und rief: „Wenn Du ihn aber nächstens unvermerkt zum Thee einlädst, werde ich unvermerkt verschwinden!"

Tantchen seufzte. „Wie schade, schade, daß er ihr so unsympathisch ist! Es könnte sonst — ja wirklich, es könnte so nett werden. Auch praktisch! Er hat das Vermögen, sie die Hausfrauen-Tugenden Die hat sie, bei allem Uebermuth, die hat sie. Es ist wie eine Fügung von oben!" und sie knetete viel süße Gedanken in den bräunlichen Teig. — —

„In Gottes Namen! ich werde ihn mal besuchen," erklärte Tantchen am folgenden Nachmittag um die Dämmerstunde. Sie band die Hutbänder zierlich um die runzligen Bäckchen und ließ sich von Imma das Kleid regelrecht aufschürzen, denn es thaute mächtig — und mit dem Schlittschuhlaufen wars vorbei. —

Während Imma sich bückte und ganz versunken war in den Anblick von Tantchens Gewandsaum, ließ die alte Dame mit Taschenspieler-Schnelligkeit einen länglichen Gegenstand aus der Schieblade des Spiegelstischchens in der guten Stube, vor dem sie sich fein zu machen pflegte, in ihrem Muff verschwinden. Das war noch ein ehrlicher Muff, der es gut meinte mit den Händen, die sich ihm anvertrauten und seine Fürsorge fast bis zu den Ellbogen ausdehnt.

„Es ist ja Weihnachtszeit!" nickte sie draußen und drückte sich im geheimnißreichen Innern des Muffs selber die Hand. „Wer da weiß, Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde," das gilt doch jetzt besonders. Wenn man es nur immer dazu hätte!" so philosophirte sie und ahnte gar nicht, wie viele Liebesgaben sie auf dem kurzen Wege zur Straßenecke austheilte — hier den Briefträger anlächelnd: „Bald ist's Feierabend, Weber!" — dort ein kleines Mädchen aus dem nassen Schnee aufhebend: „Nicht weinen, Lüttjes, nicht weinen, sieh, die Nase sitzt ja noch und bald kommt das Christkind!" und just auf der Treppe des Bröseschen Hauses noch der Zwiebackliese, einer schwächlichen Person zuraunend: „Wir brauchen keinen, aber schellen Sie nur und sagen Sie dem Fräulein, es stände noch so'n schöner heißer Kaffee da und das Brot im Küchenschrank, sie weiß dann schon."

„Wohnt hier der Studiosus Prinz?" fragte sie Fritz Bröse Karlchens Schulkameraden, der ihr die Hausthür öffnete.

Fritz lachte verschmitzt. „Den Lockenprinz meinen Sie? Ja, der hat oben seine Bude, zwei Treppen 'rauf, gleich links. Ich will einmal sehen, ob er drin ist."

„Laß nur, mein Söhnchen, ich finde schon."

„Selber Söhnchen!" brummte Frist entrüstet in seinen nicht vorhandenen Bart und freute sich, als die eigensinnige alte Dame auf der fast dunklen Treppe zweimal stolperte.

Richtig! Da war die Thüre, eine Karte daran, aber nicht zu entziffern in dieser Beleuchtung. Schnuckchen klopfte, klopfte einmal, wieder und zum dritten Male — dann trat sie vorsichtig über die Schwelle. Kein Prinz zu sehen. Aber wie ein neugieriges Hühnchen guckte sie sich nun um in dem Nest, in das sie gerathen war. Klein war es, doch es herrschte eine so gemüthliche Luft darin; „nach Tabak und Heu," sagte Schnuck leise.

Die Ofenthür war angelehnt. „Oben offen, unten zu — er ist also sparsam." Durch den Ritz fiel heller Schein spielender Flammen und erfüllte das Zimmer mit einem unbeschreiblich behaglichen Halblicht. Tantchen trippelte vom Tisch, der mit Büchern schwer beladen war, zum Fenster, in dessen Nischen, von Bündeln getrockneter Pflanzen umkränzt, vier Vogelbauer hingen. Die Vögel schliefen, aber auf dem Fensterbrett standen große Einmachgläser, in denen krabbelte und raschelte es ganz unheimlich — warens Frösche? Käfer? oder gar Schlangen? — Entsetzt fuhr Tantchen zurück „Also doch wohl Naturwissenschaft! flüsterte sie seufzend.

Dann wurde sie aber wieder irre an der eigenen Behauptung, denn eben huschte der Flammenschein über ein großes Lutherbild, das mit Heftzwecken an der Sofawand befestigt war, und ließ die Spangen einer alten Bibel auf dem Sofatisch röthlich erglänzen. „Was für Bilder hat er da sonst noch?" behutsam kniete Schnuck auf dem harten Ledersofa. „Ein Offizier! Wird Onkel Bernhard sein. Und die Dame hier — es ist doch eine? Natürlich, das ist die Schwester. Ich meine sogar, ich sähe eine gewisse Aehnlichkeit — lieber Himmel! Da knackst die Treppe!"

Eilig rutschte sie herunter, zog aus ihrem Muff einen kleinen Lachsschinken, befragte die geheimnißvolle Pelzröhre noch einmal und setzte selbigem Schinkchen eine Haube auf, die aus zwei schwarzen Pulswärmern bestand, „Beste Zephyrwolle, die dehnt sich." So — nun das Ganze auf die Bibel gepflanzt, und hinaus huschte mein Schnuckchen, höchst befriedigt, sehr vergnügt.

Zehn Minuten später öffnete Imma ihr die Etagenthüre. „Schon wieder da? Er war nicht zu Hause, ich dachte mirs gleich."

„Nun ja, ein Student kann auch nicht den ganzen Tag zu Hause hocken, aber in seiner Stube gewesen bin ich trotzdem, habe mir alles gründlich beguckt und meine Schlüsse gemacht."

„Aber Tantchen! Was Du nicht wagst, Onkel Bernhard zu Liebe!"

„Ach was, von Wagen ist keine Rede, liebes Kind. Das ist einfach das Vorrecht meiner grauen Haare. Ich soll mir ein Urtheil bilden, und das thue ich, wo sich die Gelegenheit bietet."

„Nun?"

Imma vergaß, wie „schrecklich egal" ihr dieser lange Lockenprinz war, so gespannt klang ihr „Nun?" Und Tantchen vergaß es auch, denn sie erzählte ganz begeistert von der Nettigkeit und Gemüthlichkeit des Studentenzimmers, vergaß weder den sparsam versorgten Ofen, noch die vielen, vielen Bücher, die doch von großem Fleiß zeugen mußten, noch die aufgeschlagene Bibel mitten auf dem Tisch. Nur eins vergaß sie: das bemützte Schinkchen! —

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Tantchen war sehr fürs „Geheimnißvolle", und einer der glücklichsten ihrer vielen glücklichen Tage war der, an dem sie frühmorgens auszog „zum Christkind" und mittags todtmüde, mit Päckchen beladen wie ein Handelsmann zurückkehrte. Auch Imma wurde um die Weihnachtszeit ganz mit Karlchen gleich behandelt. Sie erfuhr nicht eher, wie Schnucks Christbaum aussah, als bis sein Glanz sie umstrahlte. —

Heute war der größte Geheimnißtag gewesen und Tantchen so „abgerackert", daß Imma ihr einen ganz feierlichen Mittagsschlaf zur Gewissenspflicht machte. Es war Sonnabend. Karlchen genoß seine Freizeit bei einem Kameraden, da konnte man sein Zimmer, eine Giebelstube, in der man so köstlich „aus der Welt" war, benutzen. Dort stand nämlich das bequemste aller ehrwürdigen Sofas; Imma wickelte das auf seinem breiten Sitz fast kindlich aussehende Schmuckchen in eine beträchtliche Anzahl Tücher und Decken und hatte die Genugthuung, daß die freundlichen braunen Augen nur noch ein paarmal blinzelten und dann zufielen, noch ehe Imma mit dem richtigen Geschäft des Staubputzens fertig war. Vorsichtig huschte sie hinaus. Diese alte Treppe! Konnte sie denn das Knarren nicht lassen? Nun, so schlich man ohne Schuhe hinunter. Gedacht gethan. O weh! Da zeigte sich hinter den Scheiben der Etagenthüre eine lange männliche Gestalt. Imma bückte sich schnell und huschte in ihre Pantoffeln. Aber gesehen hatte der Fremde sie schon, ohne Zweifel. Nun, mochte es ihm komisch vorkommen oder nicht, was thats?

(Fortsetzung folgt.)

Fahrende Leute.

Schon lange nicht mehr gilt das fahrende Gewerbe als ein ehrlos Gewerbe, und noch viel weniger ist es eine brodlose Kunst. Fahrende sind die Artisten freilich noch immer, ihr Beruf treibt sie von einem Land ins andere; aber sie haben es verstanden, ihrer Kunst Achtung und sich eine geachtete Stellung zu verschaffen, und Hand in Hand damit hat sich auch ihre materielle Position immer mehr gefestigt, so daß das heutige Artistenthum mit Stolz auf das Erreichte blicken kann. Aus allen gesellschaftlichen Schichten sind die Artisten hervorgegangen, der Bauer und der Handwerker, der Student und der Offizier, Adlige und Bürgerliche, — Alle sind vertreten, und die gemeinsame Kunst hat bei ihnen die Standesunterschiede verwischt.

Mustern wir die Artistengrößen, so sehen wir bedeutende Künstler, die vom gelehrten Beruf direkt zum Artistenthum übergegangen sind: Alfredo, ein bekannter Schulreiter und Dresseur, war Mediziner, ebenso der Seiltänzer Knie; der Trapezkünstler Léotard war schon in der Vorbereitung zur Advokatenprüfung begriffen; als er sich der Kunst widmete; ebenso hatte der musikalische Clown Grain ursprünglich die juristische Laufbahn ergriffen. Direkt aus dem Offizierstande sind zwei bekannte Künstler hervorgegangen: Konstantin Ritter v. Renroff, der als Sohn eines Rittergutsbesitzers im Warschauer Husarenregiment gestanden hatte, und der preußische Lieutenant a. D. Frhr. Arthur v. Creutz, beide hervorragende Dresseure; Schulreiter Hager, das langjährige Mitglied des Renz'schen Zirkus, war früher Unteroffizier.

Der adlige Name ist in der großen Artistenfamilie nicht so selten. Ein Arthur v. Bockum-Dolffs, aus dem bekannten westfälischen Adelsgeschlecht, war viele Jahre Leiter einer Artistentruppe. Eine Gräfin Werder trat in den 50er Jahren unter dem Namen Dragoila als Kunstreiterin auf. Die österreichische Komtesse Defour heirathete in den 30er Jahren den Kunstreiter Constant und begründete mit ihm einen Zirkus. Die bekannte Seiltänzerfamilie Weitzmann leitete ihren Ursprung von einer adligen böhmischen Grundbesitzerfamilie her. Der Athlet Rappo entstammte einer adligen Tiroler Familie; unter den Thierbändigern befindet sich ein Johann Edler v. Schoen. Auch durch Heirath sind so manche Artistenfamilien in nahe Verwandtschaft mit dem hohen Adel gekommen. Am bekanntesten ist die Heirath der Parforcereiterin Clotilde Loisset mit dem Prinzen Heinrich XX. von Reuß, der dann den Namen eines Freiherrn von Reichenfels annahm.

Das wachsende Ansehen des Artistenthums ist ganz aus eigener Kraft und Kunst errungen worden. Das beweisen am besten die Ehrungen, die hervorragenden Zirkusleitern schon vor vielen Jahrzehnten zu Theil wurden. Am bekanntesten ist der jetzt lebenden Generation der Ruhm des Zirkus Renz, der in seiner Blüthezeit durch die Exaktheit jeder Leistung ausgezeichnet war. Zu dieser Höhe hat sich der Begründer Ernst Renz, „Der alte Renz", aber sehr mühsam durchringen müssen; zu Beginn bestand sein ganzes Pferdematerial aus einem alten Schimmel, und seine Gesellschaft aus ihm selbst, seiner Frau und dem späteren Zirkusdirektor Gotthold Schumann, mit dem er die einzig vorhandene Stallmeisteruniform abwechselnd trug. Eines besonders großen Ansehens haben sich von jeher auch die Zauberkünstler erfreut, früher noch mehr wie heute; man denke nur an Namen wie Bellachini und Bosko. Der französische Zauberkünstler Houdin hat sogar einmal seine Kunst im Staatsdienst verwandt, um dem Einfluß der Marabuts in Algier entgegenzuwirken.

Wie wenig die scheinbare Gefahr des artistischen Berufes durch die Wirklichkeit gestätigt wird, zeigen die Lebensschicksale der Thierbändiger und Seiltänzer. Von den 6 bekanntesten Thierbändigern Bidel, Faimali, Martin, Pezon, Seeth und Miß Senide, ist keiner seinem Beruf zum Opfer gefallen. Sie leben zum Theil im wohlverdienten Ruhestand, so Martin, der jetzt ein ehrsamer Blumenzüchter ist. Bei den Seiltänzern ist die interessante Thatsache zu verzeichnen, daß die bedeutendsten unter ihnen ihre Kunst zum Theil bis ins hohe Alter ausgeübt haben, so der Seiltänzer Knie als fast Achtzigjähriger, so die unter Napoleon I. berühmte Seiltänzerin Sacqui, die als 75 jährige Frau, nachdem sie ihrer Ersparnisse beraubt war, die Seiltänzerei wieder aufnehmen mußte und noch Jahre lang übte, und zwar, wie die Chronik bezeugt, „zwar nicht mehr vom altem Ebenmaß der Gestalt, aber doch mit der alten Elastizität". Aehnlich erging es der hervorragenden österreichischen Seiltänzerin Anna Porte im Alter von 70 Jahren. Von ihr wird aus jener Zeit berichtet, daß sie auf dem Seil tanzte wie ein junges Mädchen, leicht und elastisch, sie hatte sich fast noch die schlanke ebenmäßige Figur aus den Jugendjahren erhalten; und ebenso produzierte sie sich dann noch ein Jahrzehnt lang, „lächelnd, tänzelnd, Kußhändchen werfend, die silberhaarige Greisin im glitzernden Flitterstaat".

Ueber die gesundheitliche Bedeutung des Radfahrens

referirte Dr. M. Mendelsohn am Montag im Verein für Innere Medizin in einem ausführlichen Vortrage, der in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden soll. Das Radfahren, so meinte der Referent, könne als eine Art Treppensteigen im Sitzen betrachtet werden, wobei die Stufe nach unten ausweicht, so daß eine Hebung des Oberkörpers nicht zur Ausführung gelangt. Nicht die Flexionsbewegung ist das Wesentliche, sondern die Streckung, die Hauptarbeit beim Radfahren haben die Streckmuskeln aller Extremitätsgelenke zu verrichten, sodann kommen auch die Gesäßmuskeln in Betracht und die Fußgelenkmuskeln. Die physiologischen Konsequenzen der Muskelanstrengung sind Ermüdung und Arbeitshypertrophie. Beim Rad-

fahren ermüden die Muskeln der unteren Extremitäten weniger als die des Rumpfes, namentlich bei ungeübten Radfahrern, die viel mit den Armen arbeiten, aber auch wohlgeübte geben das Gleiche an. Der Radfahrer muß sehr oft zu sehr nach vorn übergebeugt fahren, wenn der Sattel zu hoch und die Lenkstange zu niedrig angebracht sind, ein Mangel, an dem sehr viele Fahrräder leiden. Bei den unteren Extremitäten entwickeln sich durch das Radfahren besonders die Extensoren, bei den oberen die Flexoren. Nur beim Uebermaß von Radfahren könnte vielleicht die andere Muskulatur namentlich die Gehmuskulatur Einbuße erleiden. An Rennpferden ist z. B. beobachtet worden, daß sie, wenn sie fortwährend Ausbildung für Galopp erhalten, den Trab verlernen und umgekehrt.

Sodann kommt in Betracht der Einfluß auf den Stoffwechsel Analysen übereinstimmender Art haben ergeben, daß der Harnstoff regelmäßig vermehrt beim Radfahren ausgeschieden wird. Das Gleiche gilt für die gesamte Stickstoffausscheidung. Bei Uebungen von großer Dauer reicht, da genügender Ersatz nicht geschaffen werden kann, daß Eiweiß oft nicht zu und das Körperfett muß an der Erhaltung der Verbrennung Theil nehmen. So hat der Radfahrer Stephan, der in 24 Stunden 90 Meilen durchfuhr in dieser Zeit nicht weniger als 13½ Pfund Körpergewicht verloren. Appetit und Durstgefühl werden durch das Radfahren oft übernormal gesteigert. Ersteres erklärt sich aus dem Stoffverbrauch, das Durstgefühl wird gesteigert durch unzweckmäßige Athmung und durch den Wasserverlust in Folge starker Schweißabsonderungen. Radfahrer essen und trinken sehr viel, dürfen aber niemals vor einer größeren Uebung reichlich Nahrung aufnehmen wegen der dadurch bedingten mechanischen und physiologischen Beeinträchtigung. Die vornübergebeugte Haltung bewirkt Kompression des Magens und Verminderung der Abscheidung von Magensaft, und der behufs Verdauung nöthige stärkere Blutzufluß wird durch die starke Muskelarbeit abgelenkt.

Alle diese Momente treten an Wichtigkeit zurück hinter der Einwirkung auf die Respiration und den Blutkreislauf. Wird das Radfahren mißbräuchlich bis zur Ermüdung getrieben, so tritt Versagen der Respiration ein. Die gesteigerte Muskelthätigkeit bewirkt eine kolossale Anhäufung von Kohlensäure im Körper, und dazu kommt das gesteigerte Wärmemaß. Es zeigt sich leicht Athemnoth. Radfahren ist eine Kunst, und die größte ist es, dabei richtig zu athmen, wer das nicht lernt, dem sollte man diese Uebung nicht gestatten. Man muß lernen, mit möglichst geringer Athemfrequenz möglichst viel Luft durch die Lunge passiren zu lassen. Der Radfahrende muß vor Allem durch die Nase athmen. Starke Katarrhe und Nasenpolypen sind Kontraindikationen gegen das Radfahren. Man hilft sich auch durch Andrücken der Zunge gegen die unteren Schneidezähne, aber dadurch wird die Zunge leicht anästhetisirt.

Besonders kommt als wichtiges Lebensorgan das Herz in Betracht. Die Herzaktion wird beim Radfahren verdoppelt, ja verdreifacht, es sind bis zu 250 Kontraktionen in der Minute beobachtet worden und ein Puls von 200 ist nichts Seltenes. Das Herz wird besonders bei Ansteigen des Weges in Anspruch genommen, und daher sieht Mendelssohn die Hauptgefahr darin, daß den meisten ungeübten Radfahrern das Urtheil fehlt wieviel erhöhte Arbeitsleistung im Anstieg liegt, so daß sie statt beim Anstieg langsamer zu fahren, die Anstrengung forciren, unter unverminderter Geschwindigkeit bergan fahren und ihrem Herzorganismus größere Anstrengungen zumuthen, ohne das Bewußtsein davon zu haben. Die Erschöpfung des Herzmuskels im Verein mit der Blutdrucksteigerung ist die große Gefahr des Radfahrens.

Der Vortheil des Radfahrens für Gesunde steht außer Zweifel, das Radfahren hebt den Muth und das Selbstvertrauen, es ist eine gute gymnastische Uebung, bietet Erholung von geistiger Arbeit und endlich ist das Fahrrad das idealste, weil unabhängigste und wohlfeilste Verkehrsmittel. Aber Aufgabe der Aerzte ist es, vor Uebermaß des Sportes warnend abzurathen.

Ursprung und Geschichte der Puppen.

Ein vor Weihnachten gewiß sehr aktuelles Thema, behandelte Justizrath Seeger-Breslau in einem Vortrag im Verein für das Museum schlesischer Alterthümer. Zur Erläuterung waren ca. 40 Stück ältere und neuere Puppen sowohl aus der Sammlung des Breslauer Museums als auch aus Privatbesitz aufgestellt und eine Anzahl größerer Abbildungen prähistorischer, ägyptischer und römischer Funde vorgelegt. Der Vortragende ging, nach der „Schlesischen Ztg." davon aus, daß der Ursprung der Puppe auf den Hang des Menschen zum Uebersinnlichen und seine produktive Einbildungskraft zurückzuführen sei. Das Kind selbst sei der Erfinder der Puppe: es sehe in derselben keinen todten Gegenstand, sondern ein lebendiges Wesen, seinen Spielkameraden. Auch aus der nahen Verwandtschaft zwischen Kunst und Spiel ergeben sich reciproke Wirkungen, wie das Beispiel von Canova aus der Zeit, wo er noch Küchenjunge war, beweise. Kindersinn und Kinderspiel seien seit Jahrtausenden stabile Erscheinungen und würden unabsehbare Generationen überdauern. Den Mumiensärgen seien der Spielball und die Puppe entnommen worden, welche uns die Kindergrüße der homerischen Lothophagen entgegenbrächten. Im British Museum zu London und im Museum zu Lyden befänden sich die hier bildlich vorgelegten Exemplare von Holz- und Lederpuppen, auch seien daselbst bewegliche Gliederpuppen vorhanden; die Indier, später auch die Griechen und Römer hatten Puppen aus Elfenbein gefertigt, von denen noch einige in den römischen Katakomben gefunden seien. Die griechischen Mädchen widmeten, wenn sie Bräute wurden, ihre Puppen der Aphrodite, und ein ähnlicher Brauch habe auch in Deutschland geherrscht, so daß noch nach Einführung des Christenthums dagegen kirchliche Verbote ergingen. In Deutschland habe man mehrere der Hallstattperiode angehörige Funde von thönernen Puppen gemacht, welche als große Seltenheiten dem Berliner Museum für Völkerkunde angehören. Die Beliebtheit der Puppe im Mittelalter sei durch die Schriften der mitteldeutschen Dichter, sowie durch einen Nürnberger Fund vom Jahre 1859 verbürgt. Auch sei in den Miniaturen des portulus deliciarum eine Darstellung von fechtenden Gliederpuppen vorhanden, die von Kindern durch Schnüre bewegt werden. Die Blüthezeit der Puppen-Industrie fällt in das 16. und 17. Jahrhundert, wo zu Augsburg und Nürnberg die Docken- oder Puppenhäuser angefertigt wurden, von denen zur Zeit noch 8 Stück vorhanden, und zwar 5 im Germanischen Museum zu Nürnberg, 1 im baierischen Museum ebendaselbst, 1 im Berliner Gewerbemuseum und 1 in dem South-Kensington-Museum. Das letztere sei identisch mit dem in einem Flugblatte vom Jahre 1831 beschriebenen Puppenhause der Anna Käferlin, das u. a. eine Rückkammer mit niedlichen Panzern, eine Bibliothek und eine Sammlung musikalischer Instrumente enthalten habe. Nachdem der Redner auch des gegen Ende des 17. Jahrhunderts in der Kunstkammer des baierischen Herzogs Albrechts V. vorhanden gewesenen Puppenhauses gedacht und einige etymologische Erörterungen über die Bezeichnungen von „Puppe", „Docke", sowie die Spezialitäten „Gollepöpel" und „Tattermann" eingefügt hatte, wandte er sich zu der Beschreibung der in der Breslauer Sammlung vorhandenen Stücke. Es sind dies im ganzen 23 Figuren. Acht davon sind zu einer Gruppe zusammengestellt und sollen nach ihrer Bezeichnung durch den Stifter „die Anbetung der heiligen drei Könige" darstellen. Die Nebenfiguren haben jedoch nach Ansicht des Vortragenden diesem Zwecke niemals gedient, sondern sind nur zufällig in die Gesellschaft der drei Könige gelangt, sie tragen Rokoko- und spanische Tracht und unterscheiden sich durch die Größenverhältnisse. Gemeinsam sei diesen 8 Figuren nur, daß die Köpfe aus Wachs gebildet und die Glieder aus Holz geschnitzt seien. Bei einer zweiten Gruppe von 14 Figuren seien ebenfalls 2 ganz verschiedene Arten zu unterscheiden; 8 Stück seien paarweise zusammengestellt und präsentiren die Beschäftigung von Frauen mit Buttern, Mangeln 2c., während die 6 übrigen ein Menuett im Rokokokostüm mit 2 Musikanten enthielten. Endlich sei noch ein Wickelkind im Steckkissen vorhanden, das im Mai 1799 einer Braut zum Polterabend von einer Freundin verehrt worden sei. Die Widmung ist unter namentlicher Bezeichnung von Braut und Bräutigam mit einem überschwenglichen Gratulationsgedicht der das Steckkissen schließenden weißen Atlasschleife aufgedruckt.

Vermischtes.

Das 15 Meter hohe Standbild der „Berolina", ist von Professor Hundrieser, am Dienstag auf dem Alexanderplatz in Berlin in Gegenwart der städtischen Behörden und zahlreicher Ehrengäste enthüllt.

Juristendeutsch. Man schreibt der Frkf. Ztg.: Was dem deutschen Volke in nächster Zeit bevorsteht, erhellt uns § 248 des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzentwurfs für das deutsche Reich. Dieser Paragraph, das Muster des berüchtigten Kanzleistils, lautet wörtlich: „Hat der Schuldner einen bestimmten Gegenstand herauszugeben, so bestimmen sich vom Eintritte der Rechtshängigkeit an, soweit sich nicht aus dem Schuldverhältniß oder dem Verzuge des Schuldners zu Gunsten des Gläubigers ein Anderes ergiebt, die Ansprüche des Gläubigers auf Herausgabe oder Vergütung von Nutzungen, sowie auf Schadenersatz wegen Unterganges oder Verschlechterung und der Anspruch des Schuldners auf Ersatz von Verwendungen nach den Vorschriften, welche für das Verhältniß zwischen dem Eigenthümer und dem Besitzer vom Eintritte der Rechshängigkeit des Eigenthumsanspruchs gelten".

Vorgeschichtliche Schnellkocher. In der letzten Sitzung des Dürckheimer Alterthumsvereins legte Dr. Bischoff etwa 25 am Fuße des Halsberges bei Dürckheim (Rheinpfalz) in vorgeschichtlichen Kochgruben gefundene Thonklumpen vor. Sie sind birnförmig gestaltet, 8 bis 10 Cm. lang, gebrannt und Innen hohl. Man hält diese Klumpen für einfache, aber sinnreiche Apparate des Vorzeit-Menschen, um einzelne Leckerbissen schmackhaft zu kochen. Der Urmensch nahm einen Knollen vom nahen Thonlager, formte ihn zu einer rohen Hülle und legte den Leckerbissen hinein, sodann das Ganze ins Herdfeuer. Nach einiger Zeit holte er den gebrannten Klumpen heraus, schlug die Spitze ab und führte sich den Inhalt zu Gemüthe.

Eine große Enttäuschung hat, so erzählt das N. Wiener Tgbl., eine Schwindlerin erlebt. Sie trat an der Ecke der Mariahilferstraße und Schottenfeldgasse an einen kleinen Jungen, der ein großes Packet unter dem Arme trug, heran, drückte ihm einige Nickelmünzen in die Hand und schickte ihn mit einem falschen Auftrage in eine der nächsten Straßen, indem sie versprach, ihm einstweilen das Packet zu halten. Als der Knabe nach einigen Minuten zurückkam, war die Frau verschwunden Die Schwindlerin dürfte beim Oeffnen des Packets ein verdutztes Gesicht gemacht haben; es enthielt nämlich — 28000 Stück Hutnummermarken. Mit diesem Artikel ist sie also versorgt für alle Zeiten.

Die Pariser Kriegsschulden. Im dritten Bande des Poschingerschen Buches „Fürst Bismarck und die Parlamentarier" ist über die Verwendung der von der Stadt Paris entrichteten Kriegskontributionen von 200 Mill. Fr. erzählt: „Er, Bismarck, habe im preußischen Ministerium beantragt, daß diese Summe, die erste Einnahme aus dem mit vereinten Kräften geführten Nationalkriege, dazu verwendet werde, den deutschen Bundesgenossen die Kriegskosten-Entschädigung zurückzuzahlen, welche sie im Jahre 1866 an Preußen hatten zahlen müssen. Er sei da auf lebhaften Widerstand gestoßen, man habe ihm erwidert: Diese Dinge gehören der Vergangenheit an!" Er habe entgegnet: „Es ist nicht für die Vergangenheit, sondern auch für die Zukunft, wir schmieden damit das neue Reich fester zusammen." Er sei aber in der Minorität geblieben oder vielmehr ganz allein, keiner seiner Kollegen habe mit ihm gestimmt." Dazu bemerken die B. N. N., die Sache ist garnicht in das Staatsministerium gekommen, sondern sie spielte sich in Versailles, bei der Einlieferung der Pariser Kriegsentschädigung, zwischen dem Könige und dem Bundeskanzler ab, welcher letztere für seinen Vorschlag die Zustimmung des Monarchen nicht erlangen konnte.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Frank in Thorn.

Ein Wort zum Anbau der Gründüngungspflanzen.

Hauptsächlich ist es die Bereicherung des Bodens an Stickstoff und organischer Masse (Humus), wodurch der Anbau der Gründüngungspflanzen sich zahlreiche Freunde in den Kreisen der praktischen Landwirthe erworben hat. Hierüber dürfen wir indeß nicht die stofferhaltende Wirkung der Gründüngungspflanzen vergessen, die unter Umständen, z. B. auf allen in besserer Kultur stehenden, zumal auf den schwereren Bodenarten, von gleicher Bedeutung ist, wie die stoffbereichernde Wirkung. Auch die Verbesserung der physikalischen Bodeneigenschaften in Folge der die Ackergahre befördernden Beschattung und der Bereicherung des Bodens am Humus fällt ins Gewicht.

Zur Erzielung dieser Bodenverbesserung eignen sich mehrere schnellwachsende Pflanzen aus der Familie der Cruciferen, z. B. Rübsen, Raps, Senf, Oelrettich u. a., deren Samen billig ist und die sämmtlich als Stoppelgewächse gebaut werden können. Diese Pflanzen kommen besonders für schwereren Boden in Betracht. Sofern es sich jedoch um Bereicherung des Bodens an Stickstoff handelt, können nur die der Familie der Papilioenaen angehörenden Pflanzen, wie Lupinen, Serradella, Gelbklee, Bastardklee, Sandwicke u. s. w. in Betracht kommen.

Von besonderer Wichtigkeit bleibt stets die Frage, wie es mit der Düngung dieser Pflanzen gehalten werden soll. Daß eine Düngung mit mineralischen Nährstoffen, also mit Kali, Phosphorsäure und Kalk nöthig ist, bezweifelt Niemand. Nur über die geeignetste Zeit und die Art und Weise der Düngung walten mitunter Meinungsverschiedenheiten ob und erachten wir es daher für angezeigt, unsere Erfahrungen in dieser Sache mitzutheilen. Schnelles Wachsen der Gründüngungspflanzen ist bei der kurzen Vegetationszeit Hauptbedingung des Gelingens; dazu gehören reichliche Nährstoffmengen im Boden. Aber auch die Sicherheit des Gedeihens wird hierdurch befördert und da die Unsicherheit zu den schlimmsten Hemmnissen des allgemeinen Anbaues von Gründüngungspflanzen zählt, so ist es thatsächlich von ausschlaggebender Bedeutung, daß dieselben aufnehmbare Nahrung in ausreichendem Maße im Boden vorfinden. Auch Schulz-Lupitz schreibt den bei ihm eingeführten anreichernden Gaben an Kali und Phosphorsäure den trotz eingetretener Dürre, meist guten Erfolg seiner Untersaaten zu. Es ist daher angezeigt, einerlei, ob es sich um Unter- oder Stoppelsaaten handelt, die Düngung bereits zu der Deck- bezw. Vorfrucht zu geben.

Wir bedienen uns dabei der beiden Düngemittel, die nach allgemeiner Erfahrung sich beim Anbau der Gründüngungspflanzen am besten bewährt haben, des Kainits und des Thomasschlackenmehls. Von den darin enthaltenen Pflanzennährstoffen geht uns nichts verloren; sie werden vom Boden festgehalten, bleiben aber aufnehmbar für die Pflanzen. Die Stärke der Düngung läßt sich nicht für alle Fälle feststellen. Für leichte, und besonders moorige Bodenarten werden wir mit Vortheil etwa 3 bis 5 Centner Kainit und 2 bis 3 Centner Thomasschlackenmehl pro Morgen gebrauchen. Schulz-Lupitz bezeichnet für seinen leichten Diluvialsandboden 3 Centner Kainit und 1½ Centner Thomasschlackenmehl als geringsten Quantum. Auf schwerem Boden wird die Kainit-Düngung natürlich etwas schwächer, auf etwa 2 Centner bemessen werden können, während man die Thomasschlackenmehlgabe erhöht. Wir sind überzeugt, daß sehr viele Mißerfolge bei Gründüngungsversuchen allein auf Mangel an Kali, Phosphorsäure und Kalk zurückzuführen sind. Diese Stoffe durch Kainit und Thomasschlackenmehl dem Boden zugeführt, werden das Gedeihen der Gründüngungs-Pflanzen überall fördern. Wem sich in der gegenwärtigen Nothlage vielleicht Bedenken bezüglich des stärkeren Verbrauchs von künstlichen Düngemitteln aufdrängen, der lasse nicht außer Acht, daß sich seine Lage unfehlbar verschlechtern wird, wenn er bei der Düngung seiner Felder, soweit es sich um die mineralischen Düngemittel handelt, sparen wollte.

Bekanntmachung.

Die Kassenlokale und die Bureaux des Magistrats sind am heiligen Abend **Dienstag, den 24. d. Mts., Nachmittags** geschlossen.

Thorn, den 20. Dezember 1895. (4905)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachts-Feiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- u. Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhaus-Zöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden. (4884)

Thorn, den 15 Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf nachbezeichneten der Stadt Thorn gehörigen Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-, Lissomitzer- und Leibitscher- Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 1. April 1899, **eventuell auch auf ein Jahr,** haben wir einen Bietungstermin auf

Montag, den 6. Januar 1896
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. (4808)

Die Bedingungen, von welchen gegen je 70 Pfg. Copialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt:

für die Bromberger-Chaussee . . . 600 Mk.
„ „ Lissomitzer- „ . . . 600 Mk.
„ „ Leibitscher- „ . . 1000 Mk.

Thorn, den 12. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1896/97.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem **vorgeschriebenen Formular** in der Zeit vom **4. Januar 1896 bis 20. Januar 1896** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von dem Steuersekretär **Ulbricht** bezw. dem Steuersupernumerar **Krause** zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumniß der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den **Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem **Rechte der Vermögensanzeige** Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls **innerhalb der oben angegebenen Frist** nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Städte Thorn und Culmsee in der Kämmerei-Nebenkasse bezw, in dem Magistrats-Bureau, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Steuerbureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt. (4762)

Thorn, den 7. Dezember 1895.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Dezember 1895.

Der Magistrat.

M. Berlowitz, Thorn.

27 Seglerstrasse 27.

Ich empfehle für den Weihnachtsbedarf als ganz besonders vortheilhaft

Gelegenheitskäufe.

Eine Parthie praktischer Kleiderstoffe	Robe 3.60	Mk
Eine Parthie glatter reinwollener Cheviot	Robe 5.40	„
Eine Parthie reinwollener Jaquard	Robe 6.00	„
Eine Parthie reinwollener Creps	Robe 6.00	„
Eine Parthie schwarz reinwollener Creps	Robe 7.50	„
Eine Parthie Damentuche in allen Farben	Robe 4.20	„

Eine Parthie Caffee-Gedecke mit 6 Servietten	2.25	Mk
Eine Parthie Herrenkragen, 4 fach Leinen	St. 0.25	„
Eine Parthie Herren-Manschetten, 4 fach Leinen	St. 0.58	„
Eine Parthie Teppiche ⁸/₄ Axminster	St. 8.00	„
Eine Parthie Fell-Vorlagen	St. 1.80	„
Eine Parthie Plüsch-Tischdecken	St. 8.50	„

Verkauf zu sehr billigen streng festen Preisen.

Zu dem

Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager von

Ungarweinen,

Rothwein,

Rhein- u. Moselweine,

franz. Cognac,

Rum, Arac.

franz. u. Danziger Liqueure

in bekannter Güte. (4862)

M. H. Olszewski.

Trauben-Rosinen,

Schaal-Mandeln,

(a la princesse)

ff. Marzipan-Mandeln,

Marokkaner Datteln,

Pa. Erbelli-Feigen,

Sultaninen,

Sukkade,

Baum-Behang

in

Bisquit,

Puder-Raffinade,

Citronen-Oel,

Messina-Apfelsinen,

Messina-Citronen,

la gr. Marbots - Wallnüsse,

Lambertnüsse,

Parranüsse,

gr. Jadianernüsse,

Tyroler Aepfel,

Thorner Pfefferkuchen

empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Kalkstein v. Oslowski.

Zur

Marzipanbäckerei

empfehle

Neue große Avola- u Barri-Mandeln

Puderraffinade, Rosenwasser

billigst (4706)

Carl Sakriss

Schuhmacherstraße.

Frische Cocusnüsse mit Milch

Gute franz. Wallnüsse

Lamberts- und Para-Nüsse

Trauben-Rosinen

Schaalmandeln

Große gew. Marzipanmandeln

Feine Puder-Raffinade

Citronat und Rosenwasser

Königsberger Randmarzipan

Königsberger Theemarzipan

Chocoladen und Zuckerwaaren

in großer Auswahl.

Mess. Apfelsinen und Citronen

sowie sämmtliche Colonialwaaren zu

soliden Preisen

empfiehlt

A. Kirmes,

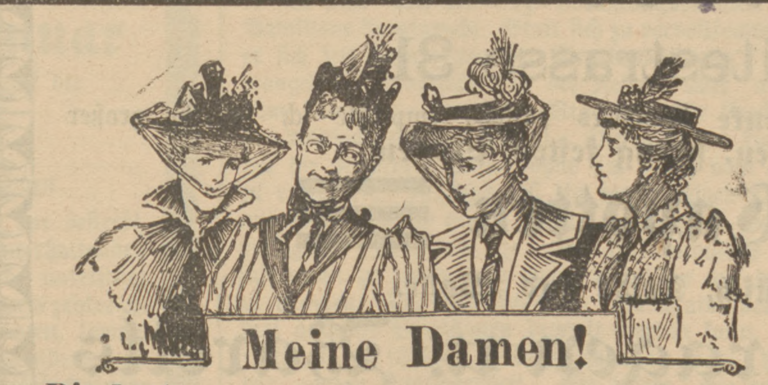
4872 Gerberstraße.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.



Die beste

Presshefe

zum Weihnachtskuchen

kaufen Sie in der Fabrik Culmerstrasse 28 bei

4844 **Oswald Gehrke.**

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen wir unser

best abgelagertes Weizenmehl 00 und feinstes Kaisermehl.

Thorner Dampfmühle.

(4738) Gerson & Co.

Mein Lager von

Caces und Chocoladen,

Baum-Confecte,

Datteln, Feigen,

Trauben - Rosinen,

Schaalmandeln,

Dresdn. Pfeffernüsse,

Almeria Winter - Trauben,

Citronen,

Engl. Roks u. Drops,

Bonbons aller Art

ist für das

Weihnachtsfest

reichhaltig completirt.

M. H. Olszewski.

Große ausgesuchte Marzipanmandeln,

ff Puderzucker

empfiehlt

Heinrich Netz.

Soeben trafen ein:

frische franz Wallnüsse

Haselnüsse,

Para-Nüsse,

in bester Qualität. (4863)

M. H. Olszewski.

Zum bevorstehenden Feste

offerire:

altes abgelagertes Kaiser-Auszug-Weizenmehl 00

zu Mühlenpreisen

aus der berühmten Kunstmühle Ostaczewo.

G. Edel, Gerstenstr. 22.

Neue franz Wallnüsse

(Marbots),

Sicil. Lambertnüsse

empfiehlt (4822)

Heinrich Netz.

3000 Mark

zur 1. Stelle sind von der Sterbekasse des Zimmergewerks zum 1. Januar zu vergeben.

Der Vorstand.

Bestellungen

auf

Karpfen

nimmt

bis zum 22. d. Mts.

entgegen.

A. Mazurkiewicz.

Bestellungen auf

Karpfen

nimmt entgegen (4854)

M. Kalkstein v. Oslowski.

Rehe

(zerlegt und im Ganzen).

Hasen

Puten lebend oder geschlachtet).

Capaune

(lebend oder geschlachtet.)

empfiehlt (4861)

M. H. Olszewski.

Pa Pom. Gänsebrüste,

Braunschw. Cervelatwurst,

Trüffel-Leberwurst,

Thüringer Rothwurst,

Prager Räucher-Schinken

ferner:

feine franz. u. deutsche Cognac,

Jamaika-Rum u. Arak,

feine Tafel-Liqueure

vorzügliche Weine

empfiehlt (4871)

A. Kirmes, Gerberstr

---

1 Paar Lederschuhe

sind **gefunden worden.** Gegen Zurückerstattung der Insertionsgebühren abzuholen bei Stellmachermstr. **Pawlak, Podgorz.**

Bier-Versandt-Geschäft

von

Plötz & Meyer,

Neustädt. Markt 11, THORN, Neustädt. Markt 11,

Fernsprech-Anschluß Nr. 101,

offerirt das beliebte

Höcherlbräu:

25 Flaschen Münchener à la Spaten Mk. 3,00,

25 „ Exportbier „ „ Kulmbach „ 3,00.

Oben genannte Biere wurden am 15. September 1895 auf der Internationalen Bier-Concurrenz in München mit der **höchsten Auszeichnung,** Ehrendiplom mit Stern nebst Goldener Medaille, prämiirt. (4899)

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

B. Sandelowsky & Co.

Parterre. 46 Breitestrasse 46. 1. Etage.

Passendes Weihnachtsgeschenk



Schlafrock. Morgenrock. Schlafrock.

Schlaf- und Morgen-Röcke

in den schönsten Ausführungen

und guten warmen Stoffen von 10 Mk. an.

(4746) Spezial-Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Damen-Confection

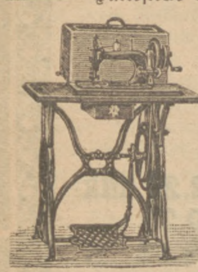
verkaufe der **vorgerückten Saison** wegen zu bedeutend

herabgesetzten Preisen.

4878 **Gustav Elias.**

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten
Thorn, Culmerstraße 5.

Oskar Klammer, Thorn III.,
Brombergerstraße 84,
Haltestelle der Pferdebahn,

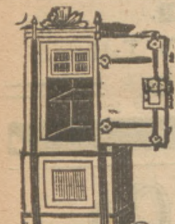


liefert neueste hocharmige deutsche Familien-Nähmaschinen mit allen Verbesserungen u. in eleganter Ausstattung von **48 Mk.** an frei ins Haus u. Unterricht, unter langjähriger Garantie. Reichhaltiges Lager von

Schuhmacher- u Schneidermaschinen,
auch **Ringschiffchen.** (4357)
Alleinverkauf der berühmten Vesta-Maschinen, unübertrefflich f. Wäschenäherei.
Coulante Zahlungsbedingungen.
Reparaturen schnell, gut und billig.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle als passende Geschenke
Schaukelpferde
Kinder-Schürzen und Peitschen, Schultaschen, Büchertráger, Portemonnai, Cigarrentaschen,
Koffer,
Hand- und Reisetaschen in verschiedener Ausführung.
Jagdtaschen
Hundehalsbänder, Hundeleinen u. s. w. in solider Ausführung bei billigen Preisen
K. P. Schliebener,
Riemen- und Sattlermeister.
Gerberstr. 23. [4801]

Cigarren
Cigaretten
und Tabak
in reicher Auswahl empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestraße 8.



Feuer- u diebessichere
Geldschränke,
auch Patent Arnheim,
sowie
eisern. Cassetten
offerirt (4088)
Robert Tilk.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bis auf Weiteres für todte und lebende Pferde, die mir auf meine

Abdeckerei
gebracht werden, 12 Mark, für solche, die ich abholen lasse, 9 Mark zahle. (4653)
A. Luedtke,
Abdeckerei, Thorn.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Minderwertiger Nachahmungen wegen achte man beim Einkauf stets auf die obenstehende Fabrikmarke. Die echten Kasten sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig **in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.**

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter usw., Preis 50 Pf. **Nur echt mit Anker!**
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, Thür.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Nützliches Weihnachtsgeschenk!

Unterricht in der Kunststickerei wird gerne unentgeltlich ertheilt.



Original Singer Nähmaschinen
bisheriger Verkauf über 12 Millionen
verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:
Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung! Schönster Stich! Grösste Dauer!

Die neue hocharmige Familien-Nähmaschine,
Singer's Vibrating Shuttle Maschine
hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und in Folge ihrer neuen Construktion geradezu ein Muster der Einfachheit.
Singer's Oscillating Shuttle Maschine
(Ringschiffchen) sowie
Singer's Central Bobbin Maschine
(extra grosse Spule, durch Reichspatente geschützt)
sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.

SINGER Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger)
Thorn, Bäckerstrasse 35. (4051)

Neu! Moderne Kunststickerei auf der neuen Original-Singer-Nähmaschine für den Hausgebrauch.

Alfred Abraham
Breitestrasse 31.
Als **Weihnachts-Geschenke** besonders passend empfehle ich in sehr großer Auswahl zu **erstaunlich billigen, streng festen Preisen**

Capotten
in Plüsch, Seide und Wolle.

Muffen, Kragen u. Baretts

Seidene Schürzen,	Taschentücher,
Damen Schleifen,	Wäsche,
Handschuhe,	Chemisetts,
Tricotagen,	Kragen,
Corsetts.	Manschetten.

Aparte Neuheiten in Cravatten.

Schwarze Schürzen,	Wirthschaftsschürzen,
Tändelschürzen,	Kinderschürzen.

Regenschirme
in geschmackvollen Ausführungen.

Vorgezeichnete und angefangene Handarbeiten
in unerreicht großer Auswahl.

4797 **Streng reelle, aufmerksame Bedienung.**

Herrmann Thomas jun.
4 Schillerstrasse 4.
empfiehlt zum bevorstehenden
Weinachtsfest
sämmtliche
Honigkuchenfabrikate, Randmarzipan, Theekonfect und Confituren
in stets frischer Qualität.
Bestellungen nach Auswärts werden pünktlichst ausgeführt.
Um geneigten Zuspruch bittet (4684)
Herrmann Thomas jun.

Prämiirt mit der „Goldenen Medaille"
Brüssel 1895.

Robert Dohrmann,
Hoflieferant,
Cuxhaven,
Grösste Nordsee-Austern-Grosshdlg. Deutschlands
versendet zollfrei gegen Nachnahme incl. Verpackung:

Admiral-Austern	(grosse)	p.	100 Stück	6	Mk.
Excelsior-Austern	(mittelgr.)	p.	„ „	8	„
Virginia-Austern	(kleine)	p.	„ „	10	„

(4900)

Teppiche
Gardinen
Portieren
Läuferstoffe
empfiehlt 4879
Gustav Elias.



Violinen, Zithern, Bogen, Kasten,
sowie alle anderen
Musik-Instrumente
und echt italienische und deutsche **Saiten** kauft man am reellsten u. billigsten direkt beim Musik-Instrumentenmacher
F. A. Goram,
(4750) **Baderstr. 22, 1.**
Reparaturen sofort, sauber u. billig.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.



Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Führe eine große Auswahl
Modell-Dampfmaschinen
als lehrreiches Geschenk für Schüler.
A. Nauck,
Uhrenhandlung, Heiligegeiststr. 13.

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Künstliche Zähne u. Plomben.
S. Burlin,
Seglerstrasse 19, I.
Theilzahlungen gestattet.

Loewenson, pract. Zahnarzt
Breitestr. 21.
Sprechstunden: 9–1, 2–5.

Gummischuhe!
Nur bei Schuhmachermeister
F. Ostrowski,
Marienstraße 1
werden Gummischuhe besohlt u. reparirt

Husten + Heil
(Brust-Caramellen)
von **E. Übermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten u. Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Bier-Apparat
groß mit zwei Leitungen hat wegen Raummangel billig abzugeben. (4851)
A. Will, Hotel Museum.
Auch sind daselbst **möblirte Zimmer** mit Beköstigung von sofort billig zu haben.

Mehrere junge Leute
finden **billiges und freundliches Logis.**
J. Köster, Bäckerstr. 23.

Kirchliche Nachrichten.
Am 4. Sonntag d. Adv., 22. Dezember 1895.

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für Synodalzwecke.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 5 Uhr: Kindergottesdienst.
(Weihnachtsfeier unterm Christbaum).
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 6 Uhr: Liturgischer Weihnachts-Gottesdienst unter Mitwirkung des Mockerer Kirchenchors.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Montag, den 23. Dezember, Nachm. 5 Uhr: Weihnachts-Kinderpredigt.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher: Weihnachtsbescheerung armer Kinder

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.